

Chronik des Dickenberger Schützenvereins

Vorgeschichte

Die erste Zuwanderung auf dem Dickenberg setzte um 1600 ein. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Dickenberg ein vornehmlich aus Eichen und Buchen bestehender Wald. (Das Bestimmungswort „Dicken“ als Bestandteil von Raum und Waldnahmen bedeutet so viel wie „dicht bestocktes Waldgelände“).

Mit dieser Besiedlung setzte auch die sogenannte „Waldverwüstung“ ein, indem der Waldbestand durch Abholzen zu Heizzwecken verwüstet wurde und sich ein Berggebiet mit weitflächiger Heidebedeckung bildete, das durch Schafauftrieb keinen Baumbewuchs zuließ.

An der Struktur der Zuwanderungsbereiche sind mehrere Stoßrichtungen zu erkennen, die jeweils einem Bachlauf folgten. So ließen sich an mehreren Stellen Siedler nieder, die sich mit kleinen Parzellen begnügten.

Dieses war allerdings die Ausnahme. Zumeist wurden die steinigen Böden des Dickenberges von den Bewohnern der umliegenden Täler nur aufgesucht, um entweder Schafe zu hüten oder die Bodenschätze des Berges zu gewinnen, als da sind Kohle, Kalk, Sandstein oder Ton.

Aufgrund des Steinkohleabbaus setzte im 18. Jahrhundert eine erste Besiedlung im Zusammenhang mit der Einrichtung des Tecklenburg-Lingschen Bergamtes mit seinen „königlichen Gebäuden“ an der heutigen Straße „Abendsternschacht“ ein. In unmittelbarer Nachbarschaft hierzu siedelten sich einige wenige Neubauern, die sich später als „Colonen“ bezeichneten, an. Obwohl das Leben sehr mühsam gewesen sein muss, gab es dennoch schon einige gemeinsame Einrichtungen. So regelte eine Knappschaftskasse von Beginn an soziale Belange und seit 1797 war eigens für die Kinder der Bergleute eine Knappschaftsschule eingerichtet worden.

Neben diesem Industriezweig war auch weiterhin die Steinwirtschaft für die Bewohner des Ibbenbürener Berges von herausragender Bedeutung. Man lebte in einer steinreichen Welt und seit etwa 1.000 n. Chr wurde ein qualitativ hochwertiger Sandstein gewonnen. Die Zahl der Beschäftigten überflügelte um 1860 sogar die des Bergbaus.



Die Ziegelei Habbes im Jahre 1934

Für die Geschichte des Dickenberger Schützenvereines scheint allerdings die Ziegel- und Tonindustrie von herausragender Bedeutung gewesen zu sein. Die ersten Ziegelschornsteine des Ibbenbürener Raumes rauchten auf dem Dickenberg. Im Gebiet der heutigen Sonnenschein-siedlung stand die erste Ziegelei, die von Heinrich Knüppe 1871 erbaut und von Heinrich Brockmann

betrieben wurde. Schenkwirt Heinrich Knüppe hatte um 1880 den Ziegelmeister Heinrich Brockmann aus dem Lipperland geholt, der den Betrieb in Schwung bringen sollte.

Es folgte 1884 das Möllersche Ziegelunternehmen an der Straße nach Hopsten. Eine dritte Ziegelei gründete die Firma Sommer und Schall im Jahr 1891. Sie war auf dem heutigen Betriebsgelände der Firma Manfred Woitzel an der Heinrich-Brockmann-Straße angesiedelt und allgemein als Habbesche Ziegelei bekannt. Begann dieses Unternehmen zunächst noch mit 5 Arbeitern, so brachte das Jahr 1895 mit der Errichtung eines kontinuierlichen Ziegelringofens von 40 m Länge und 14 m Breite einen großen Aufschwung. Der 32 m hohe Schornstein wurde zu einem Industrie-Wahrzeichen des Dickenberges.

Das Werk ging um 1900 kurzzeitig an die Firma Brügggen, Hüttenhain & Co. über. Im Jahre 1903 erscheint in den Akten zum ersten Male der Name des langjährigen Besitzers Wilhelm Habbes aus Unna, der in der Person von Wilhelm Schnepfer einen engagierten Prokuristen gefunden hatte.

Die Arbeiter in diesen Ziegeleien rekrutierten sich zu einem Großteil aus dem Lipper Raum. Es waren Wanderziegler, die von etwa März bis November ihrem schweren Zieglerhandwerk vom Hell- bis zum Dunkelwerden nachgingen. Den Winter verbrachten sie zunächst noch in ihrer Heimat. Ab 1900 setzte allerdings eine Umsiedlung ein: Die Lipperländer wurden auf dem Dickenberg sesshaft und so leben auch noch heute viele Angehörige und Nachkommen dieses Lipper Berufsstandes im hiesigen Raum.

Wir gehen heute davon aus, dass diese Arbeiter aus der Ziegelindustrie das Rückgrad bei der Gründung des Schützenvereines bildeten.



Die Tongrube von Habbes.
 Obere Reihe: Hugo Brockmann, (unbekannt), Willi Elias
 Vorne: August Goldbeck, Bevermeier, Karl Kammertöns,
 Heinrich Kohlmeier

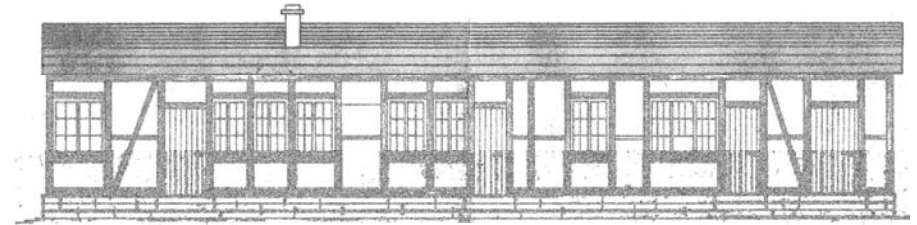
Damit hat der Schützenverein Dickenberg ähnliche berufsständische Wurzeln, wie beispielsweise der heutige Schützenverein Bockraden – Glücksburg e.V., als dessen Vorläufer der Steinhauerverein angesehen wird: 1907 gründeten Bewohner von Bockraden und die Mitglieder des Steinhauervereins den Schützenverein Bockraden. Schließlich dürfte für die Vorgeschichte des Schützenvereines auch das Jahr 1888 von großer Bedeutung sein. Dieses Jahr war die

Geburtsstunde einer gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Dickenberg, denn es bildeten sich zwei Fastnachtvereine, in der sich die bodenständigen Bewohner erstmals zu Gemeinschaften zusammenschlossen. Zum einen war dieses der Dickenberger Fastnachtsverein in dessen Mittelpunkt die im Jahre 1876 gegründete Wirtschaft Veit (später Heitkamp, heute Antrup) lag. Zum anderen wurde der Verein „Einigkeit“ gegründet, als dessen Vereinslokal der Hof Brockmann angegeben ist.

Die Gründung bis zum Ersten Weltkrieg

Kurz nach der Jahrhundertwende vollzog sich im Ibbenbürener Raum die Gründung vieler Schützenvereine. Wer im Jahre 1902 zur Gründung des Schützenvereines Dickenberg aufrief, ist heute nicht mehr bekannt. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die maßgeblichen Persönlichkeiten, um die sich die Dickenberger Dorfgemeinschaft scharte, auch die waren, die in führenden Funktionen in den beiden anderen Fastnachtvereinen und in den Ziegelunternehmen waren. Urkundlich ist die Gründungsjahreszahl leider nicht belegbar, sie ist allerdings auf unserer Vereinsfahne niedergeschrieben und rührt her von der mündlichen Überlieferung. Auch ist unbekannt, wo das Gründungsfest gefeiert wurde. Wenn man bedenkt, dass damals im Jahre 1902 nur eine Streusiedlung auf dem Dickenberg vorhanden war, dann ist das nur ein bescheidener Verein gewesen.

Und doch muss da eine Begeisterung und der Wunsch nach einem Vereinsleben in der einsamen Region Dickenberg der Großbauernschaft Püsselbüren gewesen sein. Die ersten Schützenfeste bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 wurden entweder im Tagesraum der Ziegelei Habbes, in Zelten oder im Vorläufer der Kantine der damaligen Grube Sonnenschein, später Continental, an der heutigen Heinrich – Brockmann- Str. gelegen, ausgetragen. Sicher ist allerdings, dass damals schon als Festtag der erste Sonntag im Mai gewählt wurde, so wie er auch heute noch gefeiert wird.



Die „Kantine Sonnenschein“

Zwischen den Weltkriegen

Durch die plötzlichen Kriegswirren in den Jahren 1914 – 1918 wurde die bis dahin entstandene Vereinstätigkeit jäh unterbrochen und es ruhte auch in der Nachkriegszeit aufgrund der eintretenden Not der Bevölkerung alles, was mit dem aktiven Leben der Dickenberger Schützen zusammenhing.

Allerdings veranlasste die Kohlennot nach dem 1. Weltkrieg Heinrich Brockmann, die Reste des auf seinem Grundstück auslaufenden Flözes Dickenberg abzubauen. Er schrieb am 14.12.1919 in einem entsprechenden Antrag an die preußische Berginspektion, dass er beabsichtige, sein aus Heidefeld und Buschwerk bestehendes Grundstück zu kultivieren und dabei gleichzeitig den ein bis eineinhalb Meter unter der Oberfläche liegenden Kohlenflöz wegzuräumen, „weil sonst auf dem Boden nichts wächst, da es an Mutterboden fehlt. Zudem kommen wegen der Kohlenknappheit immer Leute und holen die Kohlen heimlich weg.“

So richtete Brockmann am Westrand der heutigen Sonnenscheinsiedlung eine Kohlengrube ein mit Wohnbaracke / Kaue, Lokomobilschuppen und Dampfhaspel nebst einer Verladebühne und nannte sie Sonnenschein. Als die Continentalwerke in Hannover hinzukamen – die großen Industriewerke suchten dringend Steinkohlen -, entstand eine der größten von insgesamt 104 Privatgruben der 20er Jahre im Ibbenbürener Norden. Und in dieser Kantine der Grube Continental feierten die Schützenbrüder bis 1926 ihr Schützenfest, nachdem sie sich ab dem Jahr 1922 wieder um die Fahne versammelt hatten. Zusätzlich wurde in den Folgejahren ein Festzelt auf dem Gelände der Kohlegrube Sonnenschein errichtet.



Obere Reihe: Frau Aumann, Fritz Aumann, unbek, unbek, Frau Oelgemöller, Theodor Oelgemöller, unbek, Hermann Schnetkamp
 Untere Reihe: Frau Oelgemöller, Leo Oelgemöller, Frau Klinge, Wilhelm Klinge (Oberst), Maria Schnetkamp (Königin), Albert Brüggemeier (König), unbek, Theodor Richter

Albert Brüggemeier ist uns als erster König aus dem Jahre 1922 namentlich bekannt. Es ist nicht sicher, ob die mit Albrecht Brüggemeier fotografierten Personen das damalige Offiziercorps bildeten. Die Schulterklappen und die weißen Hosen könnten hierfür allerdings ein Indiz sein. Auch ist die in der Mitte der ersten Reihe sitzende Person der damalige Oberst Wilhelm Klinge.

Zum 25jährigem Jubelfest im Jahre 1927 hatte man einen neuen Festort beim

Gastwirt Heinrich Berkemeyer – die spätere Gaststätte Caesar-Wöstmann – gefunden. Diese Wirtschaft ist bereits 1887 eingerichtet worden, lag bei seiner Gründung noch auf Obersteinbecker Boden und direkt neben der Ziegelei Möller an der Hopstener Straße.



Gastwirtschaft Heinrich Berkemeyer (1887), später Caesar-Wöstmann, Hopstener Straße

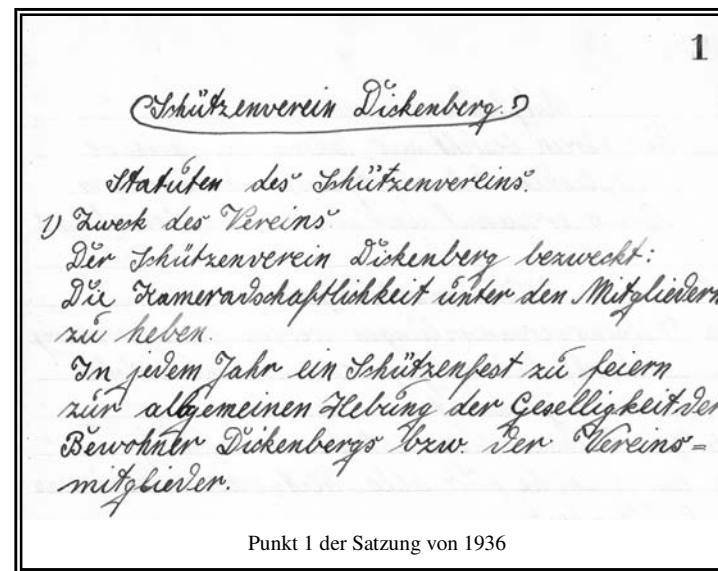


Friedrich Hofmeier war der König im Jubeljahr 1927



Hermann Schnetkamp errang die Königswürde 1928

Erste schriftliche Aufzeichnungen des Schützenvereines sind aus dem Jahre 1936 erhalten geblieben. Seinerzeit bestand der Verein aus 10 passiven und 51 aktiven Mitgliedern.



Punkt 1 der Satzung von 1936

Die Vorstandsmitglieder und Offiziere sind in den folgenden Übersichten wiedergegeben:

| <i>Vorstand</i> | <i>Offiziere</i> |
|---|--|
| <i>I. Vereinsführer: Gustav Brockmann</i> | <i>Oberst: August Merge</i> |
| <i>II. Vereinsführer: Heinrich Schulz</i> | <i>Hauptmann: Heinrich Prinz</i> |
| <i>I. Kassierer: Fritz Aumann</i> | <i>Adjutanten: Hans Kammertöns</i> |
| <i>II. Kassierer: Ernst Veit</i> | <i>und Heinrich Frickenstein</i> |
| <i>I. Schriftführer: Ernst Ewe</i> | <i>Fähnrich: Fritz Heitkamp</i> |
| <i>II. Schriftführer: Karl Baar</i> | <i>Fahnenoffiziere: Gustav Hawerkamp</i> <i>und Josef Merge</i> |

Der Beitrag kostete 2 Mark im Jahr, als Eintritt zum Schützenfest wurde 1 Mark von Männern und 0,30 Mark von Damen genommen.

Wesentliche Veranstaltungen im Vereinsleben waren nach wie vor das Schützenfest in der ersten Maiwoche und die Generalversammlung (Mitte Juni) mit Nachfeier. Zusätzlich wurde im Januar ein Winterfest (Weihnachtsfeier) mit Kinderbescherung durchgeführt. Zu diesen Veranstaltungen sollten ab 1936 gemäß einem Versammlungsbeschluss alle Mitglieder in Vereinsmützen erscheinen, um dem Verein dadurch ein „besseres Gepräge“ zu geben.



Noch ohne einheitliche Vereinsmützen: Antreten 1935



Der König von 1930 und 1935: Heinrich Breckweg

Parallel zu diesen gesellschaftlichen Höhepunkten wurde aber auch der Schießsport betrieben.

Der Verein beschaffte 1936 zwei Gewehre. Ein Gewehr wurde aus der Vereinskasse bezahlt, „gebefreudige Mitglieder“ sorgten für die Beschaffung des zweiten Gewehres.

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte das immer am Sonntag durchgeführte Schützenfest folgendes Festprogramm:

- | | |
|-------------------|---|
| <i>13.00 Uhr:</i> | <i>Antreten der Schützen beim Vereinswirt zum Abholen des alten Schützenkönigs</i> |
| <i>14.00 Uhr:</i> | <i>Beginn des Königsschießens („Eröffnung des Kampfes zum neuen Ringen um die Königswürde“)</i> |
| | <i>Konzert</i> |
| <i>17.00 Uhr:</i> | <i>Ansprache und Proklamation des neuen Schützenkönigs; anschließend Festzug.</i> |
| | <i>Nach dem Festzug erfolgt die Festrede</i> |
| <i>18.00 Uhr:</i> | <i>Festball</i> |